Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 132 — **Freitag, den 23. August 1929** — **47. Jahrgang**

Vertagung der Haager Konferenz?

Neuer Zusammentritt Ende September oder Anfang Oktober

Haag. Eine Vertagung der Konferenz zu einem späteren Zeitpunkt scheint nach dem Ergebnis der Mittwoch-Verhandlung unmittelbar bevorzustehen. Die sechs Mächte-Besprechung hat in den Konferenzkreisen einen sehr niederdrückenden Eindruck hervorgerufen. Die Aussichten für eine Weiterführung der Verhandlungen werden sehr gering beurteilt. Die Vertagung dürfte vermutlich in der Form erfolgen, daß ein neuer Zusammentritt der Konferenz für Ende September oder Anfang Oktober an einem noch zu bestimmenden Orte in Aussicht genommen wird.

Ein praktischer Ausweg aus der völlig hoffnungslosen Lage der Konferenz besteht kaum mehr. Nirgends sieht man einen neuen Gedanken, einen neuen Vorschlag oder eine neue Anregung, die die Konferenz in ein anderes Stadium bringen könnte. Es bleibt nur noch die Vertagung übrig.

Auf französischer Seite wird offenbar schon heute mit großer Sicherheit mit einer Verschiebung der Konferenz gerechnet. Die Verantwortung will man naturgemäß ausschließlich auf die gegenwärtige englische Regierung abwälzen, der man kein innerpolitische Beweggründe unterschiebt. Das Ergebnis einer Vertagung wird für Deutschland eine ernste und schwere Lage schaffen. In letzter Stunde kann vielleicht noch versucht werden, ein Provisorium für den Uebergang vom Dawesplan zum Youngplan zu schaffen. Eine Vertagung würde für Deutschland heißen, daß die Räumung der Rheinlande auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben wird, daß die französische Forderung auf eine Kontrollkommission im Rheinland bestehen bleibt, daß die Saarfrage ungeregelt ist und daß die finanzielle Lage Deutschlands gegenüber seinen Gläubigern völlig ungeklärt bleibt. Eine Vertagung würde trotz allen Verschleierungsversuches zunächst einen Abbruch jedes Versuches bedeuten, die Folgen des Weltkrieges zu liquidieren.

Briand und Snowden haben sich gleich nach der Sitzung in ihre Hotels eingeschlossen und jegliche Mitteilung an die Presse und das Entschiedendste verweigert, was in schroffem Gegensatz zu den sonst üblichen weitherzigen Mitteilungen steht, die man auf französischer Seite der eigenen Presse zu machen pflegt. Die englische Abordnung fühlt sich der uneingeschränkten Unterstützung der gesamten öffentlichen Meinung Englands sicher und wird bei einem Zusammenbruch der Konferenz in London als Sieger empfangen werden. Die deutsche Regierung dürfte dagegen damit in eine der schwersten Krisen der Nachkriegszeit eintreten.

Die Schuld an dem Zusammenbruch der Verhandlungen liegt jedenfalls nicht an Deutschland. Die deutsche Regierung hat den Youngplan angenommen und damit die Grundlage für die endgültige Räumung des Rheinlandes geschaffen. Die englische Regierung ist, wie wiederholt zum Ausdruck gebracht, uneingeschränkt für die sofortige Räumung des Rheinlandes eingetreten, unabhängig davon, ob der Youngplan angenommen wird oder nicht. Die französische Regierung ist es gewesen, die aus der Rheinlandräumung ein Tauschgeschäft politischen Charakters gemacht hat, die eine Räumung nur zulassen will, wenn die französischen Sonderwünsche in der Saarfrage, in der Kontrollkommission und in der Ausdehnung der deutschen Tributlasten von den übrigen Mächten angenommen werden. Die Verantwortung für einen Zusammenbruch der Konferenz und den Zusammenbruch der erwünschten Liquidierung der westlichen Fragen liegt dann ausschließlich bei Frankreich.

Die üblichen ergebnislosen Minister-Besprechungen

Haag. Die Sitzung der vier Besatzungsmächte, Deutschland, England, Frankreich und Belgien, im „Grand-Hotel" in Scheveningen dauerte am Mittwoch von 4 bis ½6 Uhr. Der Sitzung war eine einstündige private Unterredung Dr. Stresemann-Briand im Hotel „Oranje" vorausgegangen. Unmittelbar nach der Besprechung der vier Mächte begaben sich die Minister im Kraftwagen nach dem Haag. Um ½6 Uhr begann sodann die auf deutschen Antrag einberufene Beratung der sechs einladenden Mächte.

In der Mittwoch-Viermächte-Besprechung ist der Bericht des Juristenausschusses über die Vergleichs- und Feststellungskommission zur Erörterung gelangt. Der Bericht gleicht insofern den Vorschlägen der Finanzsachverständigen, als er gleichfalls eine Minderheits- und eine Mehrheitsauffassung aufweist. Von französischer Seite werden in dem Bericht die bisherigen bekannten französischen Vorschläge auf Schaffung eines ständigen Ueberwachungsausschusses im Rheinland aufrecht erhalten. Die vier Mächte haben ferner beschlossen, am Donnerstag um 4 Uhr nachmittags wieder zusammenzutreten und sodann den Generalsekretär der Konferenz zu ersuchen, den politischen Ausschuß der Konferenz auf Freitag zusammenzuberufen.

Der Haager Gemeinderat empfängt die Konferenzteilnehmer

Haag. In den festlich geschmückten Festsälen des Kurhauses von Schevening veranstaltete am Dienstag Abend der Gemeinderat vom Haag einen großen Empfang für die Konferenzteilnehmer und die hier anwesenden Vertreter der internationalen Presse. Ferner waren hohe Würdenträger der holländischen Regierung geladen. Von deutscher Seite sah man die Minister Hilferding und Dr. Wirth, ferner den deutschen Gesandten im Haag, Grafen Zech. Nach einem Festkonzert verteilten sich die mehrere tausend Menschen umfassende Gesellschaft in die verschiedenen Säle. Man blieb bis ½1 Uhr nachts bei Musik und Tanz beisammen.

Ein russischer Panzerzug beschießt Mandschuria

Peking. Ein russischer Panzerzug näherte sich in langsamer Fahrt der Grenzstation Mandschuria bis auf einige hundert Meter und eröffnete aus seinen Feldgeschützen das Feuer gegen die chinesische Stellung. Infanterie und Maschinengewehrabteilungen schwärmten aus dem Zug nach beiden Seitn aus und beschossen das Stationsgebäude und die Stadt. Die chinesische Artillerie erwiderte das Feuer und beschädigte den Panzerzug. Das Feuergefecht dauerte etwa 2½ Stunden, wonach der russische Panzerzug sich zurückzog. Die chinesischen Truppen, die unter Deckung ihrer Artillerie einen Vorstoß gegen den Panzerzug unternahmen, erbeuteten einige Maschinengewehre.

Die französische Besatzung denkt nicht an sofortige Räumung

Frankfurt. Wie der Vertreter der Telegraphen-Union aus zuverlässiger Quelle erfährt, sind die Verträge zwischen der französischen Besatzung und den Zivildienst beschäftigten Angestellten und Arbeitern nicht, wie beabsichtigt, zum 1. Oktober gekündigt, sondern weiter verlängert worden, und zwar bei einem Teil der in Frage kommenden Personen zunächst bis zum 1. April 1930.

Auslandsdeutschtumtagung in München

München. In München hat in der Zeit vom 19. bis 21. August eine Tagung der Vertreter aller deutschen Minderheiten in Europa stattgefunden, soweit ein Erscheinen ihrer Vertreter überhaupt möglich war. Unter den Anwesenden bemerkte man insbesondere den Abg. Ulitz und den Prinzen Heinrich von Pleß, ferner aus Nord-Schleswig den Abgeordneten Schmid-Wodder, Dr. Hassel-Blatt und den Abgeordneten von Luschke als Vertreter der Deutschen in der Tschechoslowakei, ferner Vertreter der deutschen Minderheiten aus Lettland, Rumänien, Ungarn und Kongreßpolen.

In zwei Vorträgen wurde versucht, den Begriff Minderheit wissenschaftlich festzulegen. Die Aussprache zeigte, daß eine allseitig befriedigende Definition dieses Begriffes unter den heutigen Umständen noch nicht möglich ist. Generalsekretär Dr. Ammende berichtete über den Stand der Vorbereitungen für den Nationalitätenkongreß, der in diesem Jahre stattfinden soll und auf dessen Tagesordnung als erster Punkt die Frage Völkerbund und Minderheiten steht. An den Nationalitätenkongreß anschließend soll eine Versammlung stattfinden, in der ein Verband der europäischen Minderheitsjournalisten gegründet werden wird.

Der Aufbau und die Ziele des Verbandes der deutschen Volksgruppen in Europa sind neben der selbstverständlichen Fürsorge für die Erhaltung des Deutschtums in den Minderheitsgebieten vor allen Dingen der Versuch einer regelmäßigen Zusammenarbeit und Berührung unter den einzelnen deutschen Minderheiten. Während bisher die Tagungen immer im Auslande stattgefunden haben, hatte man sich jetzt zum ersten Male entschlossen, im deutschen Reiche zu tagen, um auf die Beziehungen der deutschen Minderheiten zum deutschen Stammlande nachdrücklichst vor der Oeffentlichkeit hinzuweisen.

Briands innenpolitische Schwierigkeiten

Paris. Der frühere französische Minister Bonnet beschäftigte sich mit der Frage, ob Briand nach seiner Rückkehr nach Paris aus dem Haag und aus Genf mit seinem Kabinett werde zurücktreten müssen, oder ob es ihm gelingen werde, eine ausreichende Mehrheit der Kammer zu finden. Gleichgültig, was auch geschehen möge, die Stellung Briands werde sehr schwierig sein. Die Kammer hätte mit der gleichen Begeisterung die Redner der verschiedendsten Parteien mit völlig entgegengesetzten Auffassungen angehört. Wohl gebe es rechtsgerichtete und linksgerichtete Abgeordnete in der Kammer. Die größere Masse wäre aber politisch nicht festgelegt. Was wird diese Mehrheit tun, so fragt der Verfasser und läßt einen rechtsgerichteten Abgeordneten antworten: „Die Mehrheit der Kammer wird nur solange mit der Regierung sein, solange sie sich Vorteile davon erhofft. Heute wird die Regierung über eine überwältigende Mehrheit verfügen, morgen wird sie durch irgendeinen unbedeutenden Zwischenfall zum Sturz gebracht werden."

Litauen beschwert sich beim Völkerbund

Kowno. Von der litauischen Regierung ist ein Telegramm mit der Unterschrift des Ministerpräsidenten Woldemaras als Beschwerde an den Völkerbund abgegangen im Anschluß an die kürzlich gemeldeten Zwischenfälle an der Demarkationslinie. Es wird darin folgendes erklärt: Litauische Polizisten sind am 15. August in der Nähe des Ortes Aukatakalnis von polnischen Grenzsoldaten beschossen worden. Zu derselben Zeit gaben in der Nähe von Alchna drei Zivilisten und drei polnische Soldaten verschiedene Schüsse auf einen litauischen Landwirt ab. Die Attentäter wurden von litauischen Soldaten hinter die litauisch-polnische Demarkationslinie zurückgetrieben. Gleichzeitig versuchten trotz des Verbotes der litauischen Grenzsoldaten, drei Personen das litauische Gebiet an den genannten beiden Orten zu betreten, wobei sie die Schüsse der litauischen Wache erwiderten. Ein Pole und zwei Pletschkaitis-Anhänger wurden dabei verwundet. Am 17. August erfolgte ein neuer Ueberfall auf litauische Posten, wobei vier Pletschkaitisleute und zwei polnische Soldaten einen Kilometer weit auf polnisches Gebiet übertraten.



Das Imperial-Hotel in Tokio
wo die Fahrgäste des „Graf Zeppelin" wohnen und wo der offizielle Empfang der Besatzung seitens des japanischen Verkehrsministers stattfand.

Die Unsinnigkeit der Rheinlandbesetzung

Neuyork. Das frühere amerikanische Mitglied der Rheinlandkommission Pierrepoint Noyes hat in der „Neuyork World" u. a. folgendes ausgeführt: Die Besetzung ist in wirtschaftlicher Beziehung eine Last und in sozialer Beziehung eine Herausforderung. Die Statistik ergibt, daß die Rheinlandbesetzung einen großen Teil der Reparationseinkünfte verschlungen hat. Die Belassung der alliierten Truppen am Rhein während der letzten Jahre war mehr ein Mittel zum Feilschen als eine Deutschland zum Zahlen zwingende Maßnahme. Ich habe selbst diese Rheinlandbesetzung mitgemacht, aber bedauert, daß sie fortgesetzt wurde, lange, nachdem sie jede Berechtigung verloren hatte. In letzter Zeit erscheint sie lächerlich und ich habe einen gewissen Verdacht, daß viele von den alliierten Beamten, die am Rhein leben, selbst ein wenig verlegen sind über die Richtigkeit dieser militärischen Geste. Wie wertvoll auch die Rheinlandkommission in den ersten Tagen gewesen sein mag, heute sind ihre Funktionen längst überlebt, und so wichtig die Rheinlandarmee im Jahre 1919 als Hüterin des Sieges der Alliierten gewesen sein mag, heute sind die zusammengeschrumpften Bataillone nur eine nationale Beleidigung und eine Belästigung der Einwohner. Ihre Zurückziehung wird eine Erlösung bedeuten für alle Beteiligten. Ich habe noch die gleiche Empfindung, die ich im Jahre 1920 hatte, als ich sagte, daß die militärische Besetzung eine Fortdauer des Krieges bedeute. Sie ist eine Herausforderung und eine Bedrohung und erzeugt selbst unter den besten Umständen Erbitterung in der friedlichen Bevölkerung.

Gegen eine nene Besetzung Wiesbadens

Wiesbaden. Mit Rücksicht auf die verschiedenen, die Wiesbadener Bevölkerung stark beunruhigende Pressemeldungen, denen zufolge nach Abzug der englischen Besatzung Wiesbaden eine neue Besetzung durch belgische Truppen erhalten soll, hat der Magistrat sich telegraphisch an den Reichsaußenminister Dr. Stresemann mit der dringenden Bitte gewandt, die ohnehin schon sehr stark geschädigte Kurstadt vor dieser Verlängerung der Besatzung die eine neue wirtschaftliche Katastrophe bedeuten würde, zu bewahren.

Eine Erklärung Macdonalds zur Flottenabrüstnngsfrage

London. Ministerpräsident Macdonald gab am Dienstag in Lossiemouth eine Erklärung über die bisher mit dem amerikanischen Botschafter Dawes geführten Flottenabrüstungsverhandlungen ab. Wir haben, so sagte Macdonald, die ganze Zeit über alle mit der Flottenabrüstung zusammenhängenden Fragen erörtert, die auf der Genfer Flottenabrüstungskonferenz aufgetaucht sind. Es ergaben sich im wesentlichen drei Fragen:

1. Die britischen Interessen, die in keiner Beziehung zu dem amerikanischen Bauprogramm stehen.

2. Der amerikanische Wunsch nach Flottengleichheit, dem wir stattgeben und

3. Der gemeinsame Wunsch beider Regierungen, die Flottenrüstungen zu vermindern. Wir prüfen alle Fragen in freundschaftlichem Geist und hoffen zuversichtlich, daß wir zu einem befriedigenden und dauernden Ergebnis kommen werden. Wir sind uns darüber klar, daß kein Abkommen erreicht werden kann, ohne daß auch die anderen Mächte zustimmen und daß alle mit der Flottenabrüstung zusammenhängenden Fragen sehr sorgfältig und aufmerksam geprüft werden müssen. Die Einberufung einer neuen umfassenden Flottenabrüstungskonferenz schwebt uns vor.

Zu gleicher Zeit wird aus Washington berichtet, daß im Weißen Haus der Stand der englisch-amerikanischen Flottenabrüstung starke Befriedigung ausgelöst habe und daß sehr bald mit einer sehr bedeutsamen amerikanischen Erklärung zu rechnen sei.

Die vor einiger Zeit an die englische Regierung übermittelte amerikanische Botschaft werde als von höchster Bedeutung bezeichnet. In einem Washingtoner „Times"-Bericht wird darauf hingewiesen, daß die Haltung der amerikanischen Regierung in der Flottenabrüstungsfrage nicht nur marinetechnische, sondern allgemeine politische Bedeutung habe, da sie die Rückkehr der Vereinigten Staaten zu einer aktiven Außenpolitik bedeute. Diese Veränderung der amerikanischen Haltung zeige sich auch recht deutlich in der Haltung Amerikas zum chinesisch-russischen Streit. Amerika lehne nicht mehr wie früher außenpolitische Verantwortlichkeiten ab.

Ueberschwemmung im oberen Inn-Tal

Innsbruck. Die durch die starken Regenfälle in den letzten Tagen verursachten Hochwasser dauern immer noch an. Besonders im oberen Inn-Tal sind die Ueberschwemmungen ziemlich groß. Im Orte Graf bei Landeck wurde in der Nacht zu Mittwoch eine Kapelle und die Veranda eines Gasthauses weggerissen. Auch das Elektrizitätswerk war bereits vollständig unter Wasser und mußte geräumt werden. In verschiedenen Teilen des Landes sind Brücken weggerissen worden. Die Arlbergstraße, die in den letzten Tagen verschüttet worden war, ist dank der raschen Arbeiten wieder freigelegt worden. Die Bregenzer Alpenjäger, die zu den Manövern in den Bregenzer Wald ausgerückt waren, erhielten den telegraphischen Befehl des Heeresministeriums, das Manöver abzubrechen, da die Truppen im Hochwassergebiet in Tirol eingesetzt werden müssen.

Keine Grenzsperre Südslawiens gegen Ungarn

Wien. Die Blätter melden aus Belgrad: Die Budapester Meldungen über die Sperre der südslawischen Grenze gegenüber Ungarn werden dementiert. Auch die südslawische Gesandtschaft in Budapest dementiert diese Meldungen. Die Budapester Züge und die Post sind normal in Belgrad eingetroffen.

Die Schweizer Flieger verloren?

Neuyork. Hier wird befürchtet, daß die Schweizer Ozeanflieger, von denen seit über 24 Stunden jede Nachricht fehlt, verloren sind. Auf dem Flugplatz von Roosevelt-Field ist man um das Schicksal der Flieger in großer Sorge, da sie etwa um 18 Uhr z. Z. dort hätten eintreffen müssen und der Brennstoffvorrat aufgebraucht sein müßte. Da an der ganzen Küste dicke Nebelschwaden lagern glaubt man, daß die Flieger sich verflogen haben und zum Niedergehen auf See gezwungen worden sind.



Todessturz einer amerikanischen Rekordfliegerin

Die 25jährige Fliegerin Marvel Crosson, die erst vor kurzem mit 9229 Metern einen neuen Höhenrekord für Frauen aufgestellt hat, stürzte während der Teilnahme an dem amerikanischen „Derby der Lüfte für Frauen" ab und wurde infolge Versagens des Fallschirmes völlig zerschmettert.

Riesenbrand in Westfinnland

Helsingfors. Ein Riesenbrand wütete am Dienstag in der Stadt Rauma (Westfinnland). Aus unbekannter Ursache gerieten riesige Holzstapel in Brand. Das Feuer ergriff auch die in der Nähe des Brandplatzes befindlichen Häuser. Die Flammen schlugen mehrfach über 100 Meter hoch. Der Brand hatte ein Ausmaß von 2 Kilometer. 3000 Arbeiter und 10 Dampfspritzen arbeiteten ununterbrochen an der Bekämpfung des Feuers.

Die Opfer der Ueberschwemmung in Persien

London. Wie Reuter aus Täbris in Persien berichtet, sind im dortigen Ueberschwemmungsgebiet insgesamt 100 Personen ertrunken und rund 5000 Häuser zerstört worden. Zahlreiche der wichtigsten Straßen sind durch die Ueberschwemmungen vollkommen zerstört worden.

Habib Ullahs Lage wird gefährlich

London. Nach Meldungen aus Kalkutta nimmt die Kampflage in Afghanistan weiterhin eine Wendung zu Ungunsten von Habib Ullah. Nadir Khan soll über eine Armee von 16 000 Mann verfügen, der gegenwärtig die Stadt Gardez belagert. Habib Ullahs Garnison in der Stadt soll sehr unzuverlässig sein. Rings um Kabul werden gegenwärtig drei Linien Schützengräben für die Verteidigung der Hauptstadt aufgeworfen. Habib Ullah hat auch die Erwähnung des Namens Nadir Khan öffentlich verboten und für jeden Verstoß die Todesstrafe angedroht. Alle Hinrichtungen werden gegenwärtig durch Abschüsse aus Geschützen vollzogen.

Die Fahrt der „Mauretania"

Der Rekord der „Bremen" unangefochten.

London. Der englische Dampfer „Mauretania" ist am Mittwochmorgen um 2 Uhr von New York in Plymouth eingetroffen. Die Reise wurde in vier Tagen 17 Stunden 49 Minuten zurückgelegt, was gegenüber der früheren besten Zeit der „Mauretania" eine Verminderung um fast 4 Stunden darstellt. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 27,22 Meilen. Die Unterbietung des Rekordes der „Bremen" mit 4 Tagen 14 Stunden 30 Minuten ist also nicht gelungen.

Die belgische Polizei sucht Trebitsch Lincoln

Brüssel. Die belgische Polizei fahndet zur Zeit eifrig nach dem internationalen Spion und politischen Geschäftemacher Trebitsch Lincoln, der kürzlich aus Holland ausgewiesen wurde. Man nimmt an, daß er vielleicht die französische Grenze überschritten hat. Er ist bekannt durch seine Verwickelung in die Angelegenheiten des irischen Vorkämpfers Roger Casement und des englischen Sozialisten Morel. Im übrigen war Trebitsch Lincoln liberales Unterhausmitglied, dann Pressechef der Ha[…]-Regierung, und zunächst Mönch in einem Buddistenkloster.

Bombenattentat im Warschauer Polizeigebäude

Dieser Tage erschien im Polizeiagentenzimmer des Warschauer Polizeigebäudes der vor einem halben Jahr wegen Trunkenheit entlassene Polizeibeamte Krubinski. Mit dem Ruf: „Hier meine Rache für das mir angetane Unrecht", holte er ein großes Paket hervor und wollte es zu Boden schleudern. Einigen beherzten Agenten gelang es jedoch, ihn hieran zu hindern und ihm den Gegenstand zu entreißen. Der sich wie wahnsinnig gebärdende Mann mußte in eine Zwangsjacke gesteckt und in ein Irrenhaus gebracht werden. Die Untersuchung ergab, daß Krubinski in das Zimmer seiner ehemal. Kollegen eine Bombe werfen wollte, die stark genug war, das ganze Gebäude zu zerstören.

Rekord im Verurteilen

Der Bürgermeister John Ashcraft von Greenwood (Amerika) hat in den zwei Jahren seiner Amtsführung als Polizeirichter 2222 Fälle abgeurteilt. Die Verhafteten wurden unmittelbar nach ihrer Festnahme verhört. Die meisten Fälle sind innerhalb einer Stunde nach Verhaftung des Uebeltäters erledigt worden.

Die Brandstifterin

Roman von Erich Ebenstein

29. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Warum schreit Ihr so, Bürgermeister?" unterbricht ihn Jula zum zweiten Male. „Habe ich denn was verlangt von Euch oder der Gemeinde?"

„Noch nit. Aber es wird schon kommen, wenn du erst einmal gesehen hast, daß hier keiner einen Dienstboten nimmt, der — na, alsdann, du weißt schon, was ich meine!"

„Ja, das weiß ich. Aber ich weiß auch, daß es allemal Dienstplätz gibt, wo kein anderer dienen mag, weil der Platz verschrien ist oder die Arbeit zu hart."

Der Bürgermeister beruhigt sich allmählich angesichts der würdevollen Gelassenheit, mit der Jula ihm begegnet. Ja, es steigt ganz leise etwas wie Respekt vor ihr in ihm auf. Eine, die so ein schönes Stück Geld zurückweist, bloß weil sie kein Almosen nehmen will —, die selber Frau war und jetzt wieder ihre eigene Herrin sein könnte und will dienen gehen —, es ist ja närrisch, aber es ist auch was dran, das einem Respekt einflößt. —

Er räuspert sich mehrmals, dann sagt er zweifelnd: „Und so einen schlechten Dienstplatz tätest wirklich annehmen?"

„Gewiß auch noch. Leut' in meiner Lag' dürfen nit wählerisch sein. Aber jetzt will ich Euch nit länger aufhalten, Bürgermeister. Angemeldet hab ich mich und wenn Ihr was wollt von mir, so bin ich vorderhand bei der Nähter-Lois zu finden. Behüt Gott!"

Sie greift nach ihren Papieren und will gehen. Da wirft der Bürgermeister gleichsam prüfend hin: „Wart' ein bissel, Ketten-Hieslin. Wenn's dir ernst mit deinem Vorhaben, dann wüßt ich dir gleich einen Dienstplatz! Die Bachbäuerin in der Traisen kann nimmer nach mit der Arbeit, weil sie die Gicht plagt, und sucht eine Dirn. Die vielleicht tät dich nehmen."

Die Bachbäuerin war im ganzen Feistringtal als böse Sieben bekannt und wegen ihres Geizes und zänkischen Wesens so verschrien, daß es kein Mensch neben ihr aushielt. Selbst mit ihrer leiblichen Tochter verfeindet, lebte sie, bloß von einem Halbkretin in der Arbeit unterstützt, einsam auf ihrem kleinen Besitz, sich zur Anbau- und Erntezeit mit Taglöhnern behelfend.

Einen schlechteren Dienstplatz konnte man wirklich kaum finden.

Aber Jula, die das alles weiß, zuckt mit keiner Wimper und antwortet ohne Zögern: "Danke Euch, Bürgermeister! So werde ich morgen in die Traisen gehen und die Bachbäuerin darum anreden."

„Das ist dein Ernst?"

„Was denn sonst? Glaubt Ihr, ich wär' zum Spaßmachen aufgelegt?"

„Ueberleg dir's wohl, Ketten-Hieslin! Auf Rosen wirst nit gebettet sein dort — leicht überlegst es dir noch auch mit dem Geld vom Großreicher? Im Binderhäusel, wenn's auch klein ist, wärst dein eigener Herr."

„Nein! Um keinen Preis! Das ist überlegt und beschlossen, Bürgermeister, und davon brächt' mich nit einmal unser Herrgott ab! Behüt' Gott!"

Unten kommt ihr der Schaffer-Josl mit erwartungsvollem Gesicht entgegen.

„Na — wie ist's gewesen? Was sagst jetzt zu —" Er verstummte, als er Julas finstere Miene bemerkte. „Aber, was hast denn, Jula? Hab mir denkt, dein ganzes Gesicht müßt glänzen vor Freud' und Glück und jetzt schaust drein wie neun Tag' Regenwetter!"

„Freud' und Glück? Ueber was denn?"

„Na, bist doch alle Sorgen los jetzt durch das Geld, das dir der Ketten-Hieslhof einbracht hat!"

„Hast wirklich glaubt, ich werd' das Geld nehmen, Bergbauer? Nachher hast mich aber schlecht kennt!"

Der Schaffer-Josl bleibt stehen und starrt mit offenem Munde die Jula an.

„Ja, wie denn —" stammelte er dann ganz verdutzt, „muß mich grad verhört haben — du willst das Geld nit nehmen?"

„Nein!"

„Aber warum —?"

„Weil ich nit mag!" unterbricht ihn die Ketten-Hieslin zum erstenmal heftig. „Geht ja niemand was an. Ist meine Sach allein!"

„Freilich — freilich wohl —! Mußt nit gleich so hart sein! Ich hab' ja nur gemeint — aber wenn du nit magst — mir ist's eh recht, Jula —"

Wieder überschreiten sie den Marktplatz. Noch stolzer trägt Jula den Kopf. Aber als sie das Haus erreicht haben, in dem die Nähter-Lois wohnt, bleibt sie plötzlich stehen und verabschiedet sich hastig von ihrem Begleiter.

„Mußt nit bös' sein, aber ich kann jetzt nimmer mit dir hinauf zur Seferl. Der Kopf tut mir so viel weh und auch sonst — behüt' dich Gott, Bergbauer. Werd schon später einmal zur Seferl kommen."

Verschwunden ist sie im dunklen Flur.

Enttäuscht blickt ihr der Schaffer-Josl nach. Dann macht er sich seufzend auf den Heimweg.

*

Nie war die Ernte so glänzend ausgefallen wie in diesem Jahre, und doch ist der Großreicher nie mit so finsterer Miene einhergegangen, wie in diesem gesegneten Sommer.

Auch das Gesinde ist verdrossen. Früher war es allen eine Lust und Ehre, am Großreicherhof zu dienen, denn es wurde jedem sein Recht, ihre Arbeit wurde anerkannt, der Bauer war fröhlich und freigebig.

Freilich — sein Herzblatt, die Rosel, ist krank und mit Peter steht es auch nicht am besten.

Als Rosel damals vor drei Wochen mitten in der Nacht aus der Stadt heimkam, hat sie hinter verschlossenen Türen lange mit dem Vater geredet — leider so leise, daß nicht einmal die scharfen Ohren Brigittes, wie sehr sie sich anstrengten, auch nur das kleinste Wort erhorchen konnten.

Am anderen Morgen lag sie im hitzigen Fieber und erkannte niemand. Der Großreicher aber sagte zur Brigitte:

„Die Rosel ist heimkommen, weil sie krank ist und drin keine rechte Pfleg' hat. Schau gut auf sie, Brigitte, wird dein Schaden nit sein."

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Schulanfang in der Schlesischen Wojewodschaft.

-Die Schulabteilung der Schlesischen Wojewodschaft gibt bekannt, daß der Schulunterricht in allen Volksschulen der Wojewodschaft Schlesien am 3. September aufgenommen wird.

Ende der Hundstage.

Man versteht unter Hundstagen jene Sommertage, in denen der Hundsstern sichtbar ist. Es ist die Zeit vom 23. Juli bis 23. August, in der es sehr heiß zu sein pflegt. Die Hundstagshitze macht die Menschen träge. Jetzt ist diese Zeit zu Ende. Es beginnt eine etwas kühlere Zeit.

Abkehr.

=s= Der langjährige Steiger Herr Schmidt von Richterschächte in Siemianowitz nimmt seine Entlassung, um bei der Tiefbaufirma Gebhard und König in Nordhausen eine Stellung anzutreten.

Auszahlung der Knappschaftsrenten.

=s= Die Auszahlung der Renten für die Knappschaftsinvaliden, Witwen und Waisen in Siemianowitz findet am Sonnabend, den 24. d. Mts. in den Zechenhäusern von Ficinus- und Richterschacht unter Vorlegung der Lebensatteste statt.

Dividendenverteilung.

=s= Am 30. August d. J. verteilt der Arbeiterkonsum „Vorwärts" (Naprzod) in Siemianowitz die vorjährige Dividende. Es kommen auf einen Anteilschein 10 Prozent und auf den Einkaufsumsatz 2 Prozent zur Verteilung.

Gegen die Erhöhung des Kohlensäurepreises.

=s= Der Gastwirtsverein von Siemianowitz hat in einer Sondersitzung gegen die Erhöhung der Kohlensäurepreise Stellung genommen. Wie bekannt, haben sich die 2 vorhandenen Kohlensäurefabriken von Polen zu einem Konzern zusammengeschlossen und den Preis einer Zehnkilogrammflasche von 11 Zloty auf 18 Zloty erhöht. Der Zentralverband der Gastwirte in Kattowitz wird aufgefordert, die Kohlensäureanstalt in Maxgrube anzukaufen oder zu pachten, um den Preis pro Flasche wieder auf seinen normalen Stand zu bringen. Dies soll durch Herstellung in eigener Regie erfolgen.

Anmeldungen für einen neuen Fachkursus.

=o= Ende August soll im Auftrage des Schlesischen Handwerks- und Industrieinstituts in Kattowitz ein neuer Fachkursus für Handwerker abgehalten werden, auf welchem die Teilnehmer mit dem Buchhaltungs- und Kalkulationswesen vertraut gemacht werden sollen. Den Gesuchen, welche an das Schlesische Handwerks- und Industrieinstitut auf der ulica Slowackiego 19 in Kattowitz zu richten sind, müssen das letzte Schulzeugnis, sowie eine Bescheinigung, aus welcher ersichtlich ist, daß der Kandidat eine vorschriftsmäßige dreijährige Lehrzeit hinter sich hat, beigefügt werden. Die Kursusteilnehmergebühr beträgt für organisierte Handwerker 56 Zloty, dagegen müssen nichtorganisierte Teilnehmer zu der Gebühr noch einen Zuschlag von 30 Prozent entrichten.

Unvorhergesehenes Ende einer Autofahrt.

Der Friseurmeister Wojtasik von der ul. Milowicka in Czeladz mietete von dem Autobesitzer Czeslaw Sztajer aus Czeladz eine Autodroschke für 10 Zloty nach Siemianowitz. Sie hielten vor der „Polonia" in Siemianowitz, wo sich W. längere Zeit aufhalten wollte und dem Sztajer 4 Zloty pro Stunde dafür versprach. Außerdem bat der als protzenhaft bekannte W. den Szt. mit hineinzukommen, damit er das Nachhausefahren nicht vergesse. In der „Polonia" ließ nun W. soviel Alkohol, Kaffee und andere schöne Dinge auffahren, daß die Rechnung in kurzer Zeit über 60 Zloty betrug. Da er kein Geld bei sich hatte, bat er den Autobesitzer Sz., die Summe auszulegen, wofür er ihm einen Wechsel über 100 Zloty ausstellen wollte. Doch Szajer, welcher den W. kennt, erklärte, kein Geld bei sich zu haben, es aber zu Haus holen zu wollen, womit W. einverstanden war. Indessen erhöhte W. die Zeche noch um 20 Zloty. Wer jedoch nicht zurückkam, das war der Autobesitzer. Das Gesicht des W. wurde immer länger und als die Polizeistunde kam, drängte der Wirt auf Bezahlung. Als das nicht geschah, übergab der Wirt ihn der Polizei, welche ihn trotz allen Bittens und Flehens auf die Wache nahm und ihn über Nacht behielt. Am nächsten Tage wurde er nach Feststellung der Personalien wieder freigelassen. Nicht mit dem Auto sondern zu Fuß mußte nun der geleimte Zechbruder den Heimweg antreten. =o=

Der Hochofen 5 wird nicht eingestellt.

=s= Die geplante Einstellung des Hochofens 5 in der Laurahütte wird nicht durchgeführt, der Demobilmachungskommissar hat die Einstellung nicht genehmigt.

Kostenlose Beratnng bei Tuberkulose-Erkrankungen findet täglich in der Zeit von 8—11 Uhr vorm. durch Dr. Hermann ul. Sobieskiego 2, statt. Aerzliche Behandlung jeden Freitag von 11,30—12,30 Uhr. Bestrahlung durch Quarzlampen erfolgt am Dienstag, Freitag und Sonnabend von 9—11 Uhr vorm. =o=

Die Sanitätskommission wieder in Tätigkeit.

=o= Die Gesundheitskommission von Siemianowitz nimmt in diesen Tagen wieder Revisionen der Häuser und Gehöfte vor. Auf Grund der in anderen Orten erfolgten Typhuserkrankungen richtet die Kommission dieses Mal ihr Hauptaugenmerk auf die Klosettanlagen und Abwässeranlagen. Hausbesitzer, in deren Häusern diese Anlagen immer noch nicht in Ordnung sind, werden rücksichtslos zur Bestrafung gemeldet.

Blitzschlag.

=s= Bei den in der Nacht von Sonntag zu Montag in ganz Oberschlesien niedergegangenen schweren Gewittern schlug ein Blitz in Anhalt in eine leere Wiege und zündete. Die Bewohner kamen mit dem Schrecken davon und das Feuer konnte sofort gelöscht werden.

Versammlung.

=s= In Sachen der Regelung der Ansprüche an die Beamtenpensionskasse der Herrschaft Beuthen-Siemianowitz für die Mitglieder und sonstige Anspruchsberechtigte der Carlshofer Beamtenpensionskasse aus dem Interessenbereich der Königslaura und der [illegible] Zjednoczone Huty Krolewska i Laura findet am Sonntag, den 25. d. Mts., vorm. 10 Uhr im Zechenhause von Richterschacht eine Vorbesprechung statt. In derselben wird Herr Oberverwaltungsinspektor Rhenisch Aufklärung über den Sachverhalt geben.

Der Laurahütter Faustball-Großkampftag vorüber

Fünf Vereine beteiligt — Der evangelische Jugendbund diesjähriger Ortsmeister — Gute Leistungen

=s= Vor eine schwere Aufgabe wurden am vergangenen Sonntag die Laurahütter Faustballer gestellt, galt es doch, um die höchste Würde des Ortes zu kämpfen. Welcher Verein möchte auch nicht einmal die hohe Ehre des Meisters genießen? Groß waren daher die Vorbereitungen der interessierenden Vereine und die besten Kräfte wurden für diesen Tag auserwählt. Die Doppelgemeinde Laurahütte-Siemianowitz hatte sich von jeher zur Aufgabe gestellt, für den schönen Faustballsport zu werben. Und auch mit Erfolg. Fast alle Vereine unterhalten Faustballmannschaften, die zum Teil über recht gute Kräfte verfügen. Zeugnis dafür gaben die Ortsmeisterschaftskämpfe am vergangenen Sonntag. Der größte Teil der Spiele verlief recht interessant, für den Faustballsport besonders werbend. Zuschauer, die zum ersten Mal dieser Sportart zuschauten, werden wohl den besten Eindruck mit nach Hause genommen haben. Beteiligt haben sich an den Ortsmeisterschaften fünf Vereine wie: Evangelischer Jugendbund als Altmeister, Zgoda, Katholischer Jugendverein, Sozialistischer Arbeiterturnverein und Jednosc. Die Vereine 07 Laurahütte und der Alte Turnverein haben, trotz Meldung, ihre Mannschaften nicht gestellt. Die Organisation ist dem vorjährigen Meister, dem evangelischen Jugendbund, anvertraut worden. Als Hauptturnierleiter fungierte Herr A. Matyssek. Insgesamt klappte die Organisation sehr gut, so daß die Wettspiele reibungslos durchgeführt werden konnten. Ausgetragen wurden die Kämpfe auf dem Sportplatz im Bienhofpark.

Die Spiele selbst:

Um 8½ Uhr rief Herr Matyssek die Mannschaften zusammen. Nach einer kurzen Begrüßung gab er die genaue Spieleinteilung bekannt, so daß kurz darauf die einzelnen Kämpfe steigen konnten. Den Anfang machten die Vereine

Katholischer Jugendverein — Zgoda 41:43.

Beide Mannschaften waren ausgeglichen, nur dank der größeren Spielroutine konnte der Katholische Jugendverein einen knappen Sieg erringen.

Sozialistische Arbeiterjngend — Jednosc 46:79.

Hier erwies sich die Arbeiterjugend als viel besser und siegte sicher. Die Jednoscleute waren gegen ihren Gegner viel zu schwach.

Evangelischer Jugendbund — Kath. Ingendverein 31:48.

Trotzdm sich die Spieler des Kath. Jugendvereins gut wehrten, konnten sie diese Niederlage nicht verhüten. Die Jugendbündler spielten ausgezeichnet zusammen.

Zgoda — Sozialistische Arbeiterjugend 34:52.

Wie vorauszusehen war, siegte hier der K. S. Zgoda verdient. Die Hinterleute der Arbeiterjugend machten in diesem Treffen einen sehr müden Eindruck.

Jednosc — Kath. Ingendverein 40:50.

In dieser Begegnung gab es eine Ueberraschung. Der Kath. Jugendverein, der seinen Gegner unterschätzte, hatte das Nachsehen und verlor knapp.

Evangelischer Jugendbund — Jednosc 35:63.

Eine derbe Abfuhr erlitt Jednosc in diesem Treffen. Ohne sich groß anzustrengen, blieben die Jugendbündler Sieger.

Kath. Jngendverein — Soz. Arbeiterjugend 27:48.

Der Jugendverein gut belehrt, spielte viel ernster, so daß auch die Leistungen mit dem Siege belohnt wurden.

Zgoda — Jednosc 26:74.

Eine weitere katastrophale Niederlage bereiteten dem K. S. Jednosc die gut disponierten Zgodaer.

Evang. Jngendbund — Soz. Arbeiterjugend 30:55.

Die Jugendbündler blieben weiter erfolgreich und schlugen ihren Gegner mit dem obigen Ergebnis.

Zgoda — Evang. Jugendbnnd 30:43.

Wider Erwarten unterlag der Altmeister gegen die zähe kämpfenden Zgodaer. Beim Jugendbund waren einige Versager. Durch diesen Erfolg ist der K. S. Zgoda mit dem Jugendbund punktgleich geworden.

Entscheidungskampf: Evang. Jngendbund — Zgoda 32:40.

Die Jugendbündler nahmen hier Revanche und errangen durch diesen Sieg den Meistertitel. Das Spiel selbst stand auf einem hohen Niveau und zeitigte Klassenleistungen auf beiden Seiten.

Mit dem obigen Treffen wurden die Kämpfe beendet. Der Evang. Jugendbund hat auch in diesem Jahre die Ortsmeisterschaft errungen, wozu wir ihm herzlichst gratulieren und hoffen, daß er unsere Doppelgemeinde ehrenvoll vertreten wird. Gleich nach Beendigung der Spiele überreichte der Hauptturnierleiter H. Matyssek den Kämpfern der siegenden Mannschaft schöne Erinnerungsplaketten.

Auch die 2. Mannschaft des evang. Jugendbundes errang in ihrer Klasse die Ortsmeisterschaft. Auch diese Namen verdienen ein Lob. Die Ergebnisse: Zgoda II — Kath. Jugendv. 45:55, Evang. Jugendbund II — Zgoda 38:42, Evang. Jugendbund — Kath. Jugendverein 43:58.

Die Aktiven der Fanstballmeistermannschaft.

=s= Der evangelische Jugendbund, der am vergangenen Sonntag die Faustballmeisterschaft der Doppelgemeinde errungen hat, hat die Wettspiele mit nachstehenden Spielern bestritten: Nawrath, A. Breitscheidel, W. Breitscheidel, Bösa und Pusch.

Die Fußballmeisterschaftskämpfe beendet.

=s= Die diesjährige Verbandsspielsaison wurde am vergangenen Sonntag beendet. Wie in allen anderen Jahren, so gab es auch in diesem zahlreiche Ueberraschungen. Der Königshütter Bezirk, in welchem die Laurahütter Vereine 07 und Iskra mitwirken, erwies sich auch in dieser Saison als weit gefährlicher, als die übrigen Bezirke. Fast alle Klubs des vorgenannten Bezirkes sind als gute, stets ernste Gegner bekannt, so daß es schwer fiel einen Sieger schon im voraus zu nennen. Nur eine einzige Mannschaft behielt seine beständige Spielform und zwar die des K. S. Naprzod Lipine. Genannte Elf kämpfte vom Beginn an mit einem vorbildlichen Eifer, bis es ihr schließlich gelungen ist, die hohe Meisterehre zu erringen. Hierzu kann man dem Verein wirklich gratulieren.

Der vorjährige Gruppenmeister, der K. S. 07 Laurahütte, hatte in seinen Meisterschaftsspielen reichliches Pech. Mehrere Spiele vergab er zum Teil leichtsinnig, so daß er jetzt am Schluß der Tabelle nur den dritten Platz in der Tabelle einnimmt. Die Mannschaft des K. S. 07 ist keinesfalls schlechter wie im Vorjahre, nur die Ambition in einigen Wettspielen ließ viel zu wünschen übrig. Aber auch Klagen über Schiedsrichterverschiebungen waren an der Tagesordnung. So, durch diese Umstände, mußte der K. S. 07 auf den diesjährigen Meistertitel verzichten. Vielleicht gelingt dieses im nächsten Jahre. Wir hoffen!

In eine schwierige Lage geriet der zweite Laurahütter A-Klassenverein Iskra, der nun in die B-Liga herunterrutscht. Die Mannschaft, die noch zu Beginn der Saison gute Leistungen zeitigte, ließ im Laufe der Serie stark nach und verlor Punkt für Punkt. Heute steht nun der Verein an letzter Stelle und muß in den sauren Apfel des Abstiegs beißen. Selbstverständlich sind die Nachteile für den Verein, die dadurch entstehen, gewiß nicht leicht. Erstens verliert der Verein an Ruf und Spielstärke. Aber auch von finanzieller Seite sind die Nachteile sehr groß, denn die Einnahmen aus einem A-Klassenspiel unterscheiden sich von einem B-Ligaspiel wesentlich. Dadurch ist die Existenz des K. S. Iskra stark in Frage gestellt worden. Ob er den Schmerz ertragen wird können?

In der B-Liga kämpfte der K. S. Slonsk Laurahütte gleichfalls mit viel Pech. Ohne Zweifel besitzt genannter Verein eine Mannschaft, die etwas zu leisten imstande ist, doch nur dann, wenn sie will. Hier triumphierte eine gewisse Phlegma, die sich bitter rächte. Für die Zukunft wird der K. S. Slonsk gut tun, wenn er in seiner Mannschaft Leute einstellt, die es verstehen den Verein gut zu vertreten. In der 2. Klasse der Klasse A ist die Reserve des K. S. 07 Meister geworden. Diese Elf könnte ruhig Wettspiele mit erstklassigen Gegnern aufnehmen.

Freiwillige Fenerwehr.

=o= Am Donnerstag, den 22. August, abends 7 Uhr, hält die Freiwillige Feuerwehr Siemianowitz im Vereinslokal Prochotta auf der ul. Hallera eine Vorstandssitzung und anschließend daran um 8 Uhr die fällige Monatsversammlung ab. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht.

Panik in der Straßenbahn.

=o= Bei der am Dienstag gegen 9¾ Uhr vormittags von Siemianowitz nach Kattowitz fahrenden Straßenbahn brannte in Hohenlohehütte plötzlich der auf der vorderen Plattform befindliche Hauptschalter durch, wobei unter starker Rauchentwicklung große Stichflammen herausschlugen, welche die Holzverschalung zum Glimmen brachten. Durch den Ruf eines Fahrgastes: „Es brennt!" gerieten die Passagiere in furchtbare Aufregung und sprangen über die hintere Plattform ins Freie. Dabei wurde ein Fahrgast aus Siemianowitz erheblich am Bein verletzt und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die Straßenbahn mußte abgeschleppt werden.

Von der Treppe gestürzt.

=o= Am vergangenen Sonntag abends stürzte der 60 Jahre alte Jakob Sk. bei der Heimkehr so unglücklich die Treppe vom ersten Stockwerk hinunter, daß er mit aufgeschlagenem Kopfe liegen blieb. Durch den Sanitätswagen der Feuerwehr wurde er in das Lazarett geschafft.

„So leben wir, so leben wir..."

=o= Während des Schallplattenkonzerts des Kattowitzer Senders am Montag Nachmittag ereignete sich ein heiterer Zwischenfall. Auf einmal hörte man von einer Schallplatte in deutscher Sprache das Lied: „So leben wir so leben wir..." Selbstverständlich wurde die Sendung sofort unterbrochen und der Ansager verkündete, daß aus technischen Gründen eine andere Platte aufgelegt werden müßte. Ob der Ansager sich nicht versprochen hat?

Anmeldung zur Fortbildungsschule in Michalkowitz.

=o= Ab 1. September 1929 wird in Michalkowitz die gewerbliche Fortbildungsschule eröffnet. Sämtliche Fortbildungsschulpflichtige müssen sich auf Grund der bestehenden Verordnungen entweder selbst melden oder von den Arbeitgebern angemeldet werden. Die Anmeldung hat zu erfolgen in der Zeit vom 20. bis 24. August d. J., von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags, und zwar im Zimmer Nr. 1 des Gemeindeamts in Michalkowitz. Nichteinhaltung des Meldetermins wird unnachsichtlich bestraft.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Siemianowitz.

Freitag, den 23. August 1929.

1. hl. Messe zum Herzen Jesu auf die Int. Marie Fiola.

2. hl. Messe für verst. Josef Perkatz und Eltern beiderseits.

3. hl. Messe für verst. Eltern Walach und Szczygiel, Walentin Krupa, Emanuel Kubac und Verwandtschaft beiderseits

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Freitag, den 23. August 1929.

5½ Uhr: für verst. Eltern, Geschwister und Enkelin Hedwig Soboszczyk.

6 Uhr: für verst. Konstantine Franzkowiak, Bertha Jensch und für verst. Missionswohltäter.

Sonnabend, den 24. August 1929.

5½ Uhr: für verst. Johann, Helene und Josef Pradella, verst. Eltern Wonschik und zwei Söhne.

6 Uhr: für verst. Johann, Barbara und Marie Rudkowski.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

25 Prozent Lohnerhöhung im ostoberschlesischen Bergbau gefordert

Bekanntlich ist der für den ostoberschlesischen Bergbau geltende Tarifvertrag am 15. August abgelaufen. Seine Gültigkeit verlängert sich zunächst um 14 Tage, da von keiner Seite eine Kündigung ausgesprochen wurde.

Für den 1. September sind neue Verhandlungen vorgesehen, in denen die Arbeiter eine Lohnerhöhung von 25 Prozent verlangen wollen. Zwischen den Berufsverbänden finden dieserhalb bereits Verhandlungen statt.

Geheimnisvoller Mord bei Sosnowitz

Der Weichensteller der Station Macski, Vinzent Maslanka, wurde gestern am Bahnkörper in der Nähe seiner Arbeitsstätte erschossen aufgefunden. Die ärztliche Untersuchung der Leiche ergab Mord, denn die Revolverkugel drang durch den Hinterkopf ein.

Man steht hier vor einem Rätsel, da man keine Anhaltspunkte hat, die zu dem Morde Anlaß gegeben haben.

Um die Zuständigkeit der Internationalen Oderkommission

Der Ständige Internationale Gerichtshof im Haag trat am Dienstag zusammen, um die Frage der territorialen Ausdehnung der Zuständigkeit der Internationalen Oderkommission zu prüfen. In diesem Prozeß steht Polen auf der einen Seite und Deutschland, Dänemark, Frankreich, England, Schweden und die Tschechoslowakei auf der anderen Seite.

Da Polen in dem Gerichtshof keinen ständigen Richter besitzt, war die polnische Regierung ermächtigt worden, einen Richter ad hoc zu ernennen. Sie hat hierfür Graf Rostoworowski, Rektor der Universität Krakau, angewiesen. Die oben erwähnten, Polen gegenüberstehenden sechs Mächte, bilden in dem Prozeß eine einzige Partei und können daher auch nur einen Richter anweisen. Dieses Amt wird von dem ständigen schwedischen Richter im Gerichtshof wahrgenommen werden. Jede der sechs Mächte hat ferner einen Advokaten zur Vertretung ihres Standpunktes vor dem Gerichtshof angewiesen. Der deutsche Standpunkt wird durch Exzellenz Seeliger vertreten. Der Prozeß ist dem Gerichtshof durch ein in London am 30. Oktober 1928 zwischen Polen und den anderen sechs Mächten geschlossenes Kompromiß übertragen worden. Die Meinungsverschiedenheiten über die im Versailler Vertrag vorgesehene Oderkommission ist bereits im Jahre 1922 bei der vierten Sitzung der Kommission aufgetreten. Während die polnische Regierung der Ansicht ist, daß die Befugnisse der Kommission da aufhören, wo der Fluß nicht mehr einem einzigen Staat als Zugang zum Meere dient, wird von allen anderen sechs Mächten der Standpunkt vertreten, daß die Befugnisse der Oderkommission sich auf den ganzen fahrbaren Teil der Oder und ihrer Nebenflüsse Warthe und Netze erstrecken. In der Dienstag-Vormittagssitzung hat Exzellenz Seeliger den deutschen Standpunkt ausführlich dargelegt.

Die „Polska Zachodnia" zu den deutschen Filmtexten

Das Organ der Regierungspartei, die „Polska Zachodnia", hat in der Dienstag-Ausgabe an die Kinobesitzer eine Warnung erlassen, in welcher es heißt, daß die Kinobesitzer „sich nicht unterstehen sollten", die deutschen Filmtexte einzuführen. Die Konsequenzen müßten sie dann selber tragen.

Die Kinobesitzer haben absolut keine Veranlassung, sich um die neue Hetze dieses Blattes zu bekümmern. Solange von den amtlichen Behörden ein Verbot nicht vorliegt, werden die Hetzereien der „Polska Zachodnia", wie verlautet, auf die Kinobesitzer, keinen Einfluß ausüben.

„Graf Zeppelin" leicht beschädigt

Der Start auf 24 Stunden verschoben

Neuyork. Wie vom japanischen Flugplatz Kasumigaura gemeldet wird, wurde bei der Vorbereitung zum Aufstieg des Luftschiffes zur vorgesehenen Startzeit die hintere Motorengondel durch Berührung mit dem Boden anscheinend leicht beschädigt. Da Dr. Eckener in seiner bekannten Vorsicht erst genau festgestellt wissen wollte, ob durch diesen Aufschlag die Sicherheit des Schiffes gefährdet worden sein könnte, wurde der Abflug des Graf Zeppelin um 24 Stunden hinausgeschoben.



Die nächste Flugroute von der Westküste zur Ostküste des Stillen Ozeans

Dr. Eckener beabsichtigt, ungefähr der Dampferroute Yokohama—Vancouver zu folgen. Für alle Fälle hält Amerika auch die Ankermasten auf Hawai, in Fort Lewis und Fort Worth in Bereitschaft.

Kattowitz und Umgebung

Ein Kniff, um die Kunden anzulocken

Auf einen eigenartigen Trick verfiel ein Kattowitzer Fleischermeister. Er stellte eine längere Zeit hindurch in geschmackvoller Weise in seinem Schaufenster außer Fleischwaren verschiedene Wurstarten aus, welche angenhm dem Pumblikum ins Auge fielen. Frappiert durch das schmackhafte Aussehen der ausgestellten Wurstwaren, welches darauf schließen ließ, daß es sich um eine erstklassige Qualität handeln müßte, tätigten verschiedene Personen ihre Einkäufe natürlich bei diesem Fleischermeister. Einem kontrollierenden Beamten des städtischen Gesundheitsamtes fiel das rötliche Aussehen der Würste auf. Verdacht schöpfend nahm er die Wurstwaren etwas genauer in Augenschein und stellte zu aller Ueberraschung fest, daß die Wursthülle mit rötlicher Kesselfarbe angestrichen war. Selbstverständlich wurde gegen den findigen Fleischermeister gerichtliche Anzeige erstattet. Vor Gericht machte der Angeklagte verschiedene Ausflüchte, indem er u. a. ausführte, daß er nicht die Absicht hatte, seine Kunden zu täuschen. Weiterhin stellte der Fleischermeister die lächerliche Behauptung auf, daß durch die erfolgte Färbung, während der Sommerszeit die Waren für längere Zeit frisch gehalten werden. Nach Vernehmung des Zeugen wurde der Angeklagte für schuldig befunden und wegen Fleischverfärbung zu einer Gldstrafe von 20 Zloty bezw. 2 Tagen Gefängnis verurteilt.



Kattowitz — Welle 416,1

Freitag. 16.20: Schallplattenmusik. 17.25: Vortrag. 18: Unterhaltungskonzert. 19.20: Chansons. 20: Vortrag. 20.30: Abendprogramm von Warschau.

Sonnabend. 16.20: Schallplattenkonzert. 18: Jugendstunde. 19.20: Lektüre. 20: Vortrag. 20.30: Von Warschau.

Warschau — Welle 1415

Freitag. 12.05 und 16.30: Konzert auf Schallplatten. 17.15: Vorträge. 18: Unterhaltungskonzert. 20.05: Vortrag. 20.30: Symphoniekonzert. 22: Die Abendberichte.

Sonnabend. 12.05 und 16.30: Wie vor. 17.25: Vorträge. 18: Kinderstunde. 20.05: Vortrag. 20.30: Abendkonzert. 22: Die Abendberichte und Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 325. — Breslau Welle 253.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13.06: Nauener Zeitzeichen. 13.06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15.35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19.20: Wetterbericht. 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24.00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Freitag, 23. August. 16: Stunde und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau. 16.30: Kammerkonzert. 18: Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende". 18.30: Uebertragung aus Gleiwitz: Geschichten aus dem Hulschiner Ländchen. 19.25: Für die Landwirtschaft. 19.25: Das Wohnungswesen auf dem Lande. 19.50: Abt. Wirtschaft. 20.15: Schicksale gebündelt. 22: Die Abendberichte und Aufführungen des Breslauer Schauspiels.

Sonnabend, 24. August. 14.45: Uebertragung aus Stamford-Bridge: Leichtathletik-Länderkampf Deutschland — England. 16: Stunde mit Büchern. 16.30: Uebertragung aus dem Kaffee Goldene Krone", Breslau: Unterhaltungskonzert. 18: Abt. Himmelskunde. 18.25: Zehn Minuten Esperanto. 18.35: Die Filme der Woche. 19.25: Für die Landwirtschaft. 19.25: Uebertragung aus Gleiwitz: Abt. Technik. 19.50: Abt. Kulturgeschichte. 20.15: Musikalische Unterhaltung. 22: Die Abendberichte. 22.30—24: Uebertragung aus Berlin: Tanzmusik.

Nach langem, schweren Krankenlager starb am Dienstag früh 3 Uhr, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber Mann, guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Machon

im 57. Lebensjahre.

Siemianowice, Hindenburg, im August 1929.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Freitag, den 23. August 1929 vorm. 8½ Uhr vom hiesigen Knappschaftslazarett aus, statt.